

# Wahlkreistag Roth

Dokumentation des Wahlkreistages am 21. Oktober  
2023



## **Inhalt:**

Inhalt:.....	1
1. Überblick.....	2
Zu dieser Dokumentation.....	2
Das sagen die Teilnehmenden.....	4
2. Das Projekt Hallo Bundestag.....	5
3. Ablauf des Wahlkreistages in Roth.....	6
4. Begleitheft.....	7
5. Ergebnisse .....	8
5.1 Kleingruppenphase I.....	8
2. Kleingruppenphase II und Fishbowl-Diskussion mit Abgeordneten.....	14
6.1 Stimmen aus der Begrüßungsrunde .....	17
6.2 Stimmen aus der Abschlussrunde.....	17
7. Zusammenfassung.....	19

# 1. Überblick

Am 21. Oktober 2023 fand von 10 bis 17 Uhr im Rahmen des Projekts *Halo Bundestag – Gewählt. Gelost. Gemeinsam. Wahlkreisräte für die Demokratie* der zweite Wahlkreistag im Wahlkreis Roth statt.

22 zufällig aus den Melderegistern des Wahlkreises ausgeloste Menschen zwischen 14 und 84 Jahren waren in das Industriemuseum in Lauf an der Pegnitz gekommen. Im Charme alter Industriehallen beschäftigten sie sich mit dem Thema: „Der Staat und Wir – ein Geben und Nehmen?“.

In der ersten Phase des Tages fand in Kleingruppen ein Austausch darüber statt, wo den Teilnehmenden im Alltag Unterstützung begegnet, sie andere unterstützen oder sich für etwas einsetzen und wo ihnen Unterstützung fehlt. Ziel war es auch, sich darüber auszutauschen, welche Rolle hierbei der Staat spielen sollte. Wo fehlt es an staatlicher Unterstützung? Wo sollte der Staat anders unterstützen? Wo übernimmt der Staat Aufgaben, die eigentlich in der Verantwortung der Gesellschaft liegen sollten? In einer zweiten Kleingruppenphase nach dem Mittagessen wurden die Themen, die sich aus dem Austausch am Vormittag ergeben hatten, tiefergehend bearbeitet und diskutiert.

Am Nachmittag kamen die Abgeordneten des Wahlkreises Jan Plobner (SPD) und Kristine Lütke (FDP) dazu. Der direkt gewählte Abgeordnete des Wahlkreises, Ralph Edelhäuser (CSU), war zu dem Zeitpunkt im Urlaub und bedauerte es, nicht dabei sein zu können.

Abbildung 1 enthält eine Übersicht darüber, wie viele Personen für den Wahlkreistag ausgelost wurden, wie viele dieser Personen zugesagt und wie viele am Tag selbst tatsächlich teilgenommen haben. Am Ende des Tages meldeten sich 15 der Teilnehmenden, um Teil des langfristig arbeitenden Wahlkreisrates zu werden, darunter auch zwei Jugendliche.

	Ausgeloste Personen	Zusagen	Teilnahmen
Jugend (12-18 J.)	26	8	3
Erwachsene	263	23	19

Abb. 1 Übersicht Losverfahren

## Zu dieser Dokumentation

Nach einer Beschreibung des Gesamtprojekts (Abschnitt 2) gibt diese Dokumentation einen Überblick über den Ablauf des Wahlkreistages (Abschnitt 3) und Informationen zum begleitenden Informationsheft (Abschnitt 4). Anschließend fasst sie die Ergebnisse der ersten Kleingruppenphase (Abschnitt 5.1) sowie der zweiten Kleingruppenphase und der Diskussion mit den Abgeordneten (Abschnitt 5.2) zusammen. Die Abschnitte 6.1 und 6.2 geben Stimmen der Teilnehmenden aus der Begrüßungs- und der Abschlussrunde wieder.



## **Das sagen die Teilnehmenden**

„Beeindruckend war, wie trotz der heterogenen Zusammensetzung der Gruppen, die Ansätze und Ideen zur Lösung der Probleme übereinstimmten. Hier sollten die Abgeordneten sehen, dass pragmatische Lösungen wichtiger als Profilierungen sind.“  
Michael K.

„Der Wahlkreistag hat mich sehr positiv beeindruckt und sollte weiter ausgebaut werden. Die Art mit der Politik zu kommunizieren ist bei diesem Format einzigartig.“  
Sebastian S.

„Der Wahlkreistag war eine sehr fruchtbare Veranstaltung mit Personen, die eine positive Perspektive für die Zukunft bieten!“ Sybille M.

„Ich halte den Wahlkreistag für ein sehr sinnvolles Format, um Bürger:innen und Abgeordnete ins Gespräch zu bringen und Lösungen zu erarbeiten. Mich persönlich hat auch der Austausch mit den anderen Teilnehmenden sehr begeistert!“ Katrin W.

„Beim Wahlkreistag waren alles ganz normale Leute.“ Andreas F.

„Ich bin sehr beeindruckt und begeistert davon, wie Deutschland sich um Geflüchtete kümmert. Der Wahlkreistag war sehr interessant und ich finde es toll, dass viele Themen, die mich interessieren und betreffen, angesprochen wurden.“ Igor R.

## 2. Das Projekt Hallo Bundestag

*Hallo Bundestag* verfolgt das Ziel, den Austausch zwischen gewählten Vertreter:innen im Bundestag und gelosten Einwohner:innen aus deren Wahlkreisen langfristig zu stärken. Der Slogan *Gewählt. Gelost. Gemeinsam.* macht diese Vision deutlich und hebt insbesondere das Gemeinsame hervor, das für das Projekt zentral ist und das in Bürger:innenräten oftmals zu kurz kommt.

Dafür veranstalten wir in sechs Wahlkreisen in drei Phasen jeweils sogenannte [Wahlkreistage](#). Das sind eintägige Workshops mit zufällig aus dem Melderegister gezogenen Menschen aus einem Wahlkreis sowie den Abgeordneten, die für diesen Wahlkreis direkt oder über Parteiliste in den Bundestag gewählt sind. Das Losverfahren ist in mehrfacher Hinsicht ausschlaggebend für die Sicherung der Vielfalt der Teilnehmenden:

- Wir losen aus den Melderegistern: Alle Menschen, die dort gemeldet sind, unabhängig von Staatsbürgerschaft oder Wahlrecht, können ausgelost werden.
- Wir nutzen in all unseren Prozessen das [Aufsuchende Losverfahren](#). Dieses stellt sicher, dass diejenigen kommen, die der Zufall ausgelost hat. Wir losen datensparsam aus und besuchen diejenigen, die nicht auf den Einladungsbrief antworten, zu Hause.
- Wir losen ab 12 Jahren aus, um insbesondere Jugendliche, die zwar am längsten von den heute getroffenen Entscheidungen betroffen sind, jedoch noch nicht wählen dürfen, einzubinden.

In der zweiten Phase geht es bei den Wahlkreistagen um das Verhältnis zwischen Individuum, Gesellschaft und Staat. In der ersten Phase drehten sich die Wahlkreistage um die Beziehung der Menschen in den Wahlkreisen zu Ihren Abgeordneten im Bundestag und der Bundespolitik insgesamt. In der dritten Phase wird in jedem Wahlkreis ein jeweils unterschiedliches Thema behandelt, auf welches sich die Abgeordneten untereinander einigen können. Dieses sollte möglichst konkret und konfliktreich sein. Können sich die Abgeordneten nicht einigen, gibt es ein „Fall-Back“-Thema, welches durch das Team ausgesucht und vorbereitet wird. Dabei wird ein Thema gewählt, das in der ersten Projektphase von vielen Teilnehmenden als sehr wichtig und für das Format geeignet eingeschätzt wurde.

Alle Teilnehmenden der Wahlkreistage können in den sogenannten [Wahlkreisrat](#) eintreten. Der Wahlkreisrat als Gruppe von Menschen mit diversen Perspektiven dient unter anderem dazu, Abgeordneten kurzfristig Feedback zu wichtigen (bundespolitisch) relevanten Themen zu geben, weitere Wahlkreistage einzuberufen und so die Beziehung zwischen Abgeordneten und Menschen im Wahlkreis langfristig zu stärken.

Weitere Infos unter: <https://hallobundestag.de/das-projekt-hallo-bundestag>.

### 3. Ablauf des Wahlkreistages in Roth

Dieser Abschnitt dient vor allem dazu, einen groben Überblick über den Ablauf zu gewinnen. Die Inhalte der Diskussion sind unter Punkt 5 zu finden.

**Ankommen.** Nach einem herzlichen Empfang im Industriemuseum Lauf, begann der Tag mit einem gegenseitigen Kennenlernen. Zunächst stellte das Team kurz das Projekt *Hallo Bundestag* und den Ablauf des Tages vor. Dann bekamen auch die Teilnehmenden Raum, kurz etwas zu sich zu erzählen. Dabei wurden Reaktionen auf den Erhalt des Einladungsbriefes zum Projekt geteilt. Der weitere Tag gliederte sich in zwei Arbeitsphasen in Kleingruppen am Vor- und am Nachmittag sowie eine Fishbowl-Diskussion mit den Abgeordneten am späteren Nachmittag

**Vormittag.** Die erste Kleingruppenphase zielte darauf, über persönliche Erfahrungen und Bezüge der Teilnehmenden einen Einstieg in das Thema „Der Staat und wir – ein Geben und Nehmen?“ zu finden. Dies taten sie anhand einer Übung des Aktiven Zuhörens mit vorbereiteten Fragen zum Thema. Während eine Person Fragen stellte, durfte die andere Person antworten, ohne unterbrochen oder in ihren Aussagen kommentiert zu werden. Nach 10 Minuten sollte die zuhörende Person kurz zusammenfassen, was sie gehört und verstanden hatte, dann wurde getauscht. Die Wirkung dieser Übung auf eine auf Verstehen orientierte und achtsame Kommunikation zwischen den Teilnehmenden prägte die Gesprächsatmosphäre des gesamten Tages.

Im Anschluss an die Übung des Aktiven Zuhörens sollten die Zweierpaare über die Inhalte ihres Gesprächs diskutieren und sich auf ein Thema bzw. Beispiel einigen, das sie gerne in der Kleingruppe weiter diskutieren wollten. Als Kriterium galt hierbei, welches Thema oder Beispiel besonders relevant für die Diskussion am Nachmittag mit den Abgeordneten sein könnte, weil die Politik diesbezüglich ihr Handeln verändern müsse.

Die von den Zweierpaaren eingebrachten Themen wurden in der Kleingruppe anhand einer Skala mit den Polen „Ich“ versus „Staat“ diskutiert. Die Teilnehmenden wurden aufgefordert kleine Holzfiguren in Form Ihres Wahlkreises auf der Skala zu positionieren, um kenntlich zu machen, bei wem die Verantwortung für das diskutierte Thema liegen sollte. Während der darauffolgenden Diskussion durften die Teilnehmenden ihre Figuren umstellen, wenn sich ihre Haltung änderte oder sie neue Perspektiven auf die Frage gewannen.

Zum Abschluss der ersten Kleingruppenphase musste sich die Gruppe auf eines der Themen einigen, die durch die Zweierpaare eingebracht wurden. Dieses sollte der Gruppenfavorit sein, um am Nachmittag mit den Abgeordneten weiter diskutiert und bearbeitet zu werden. Im Fall, dass eines der favorisierten Themen von Jugendlichen eingebracht wurde, durften auch zwei Themen mit in die Abstimmung im großen Plenum genommen werden. Während dieser Abstimmung vor der Mittagspause wurden im großen Plenum kurz alle Themenfavoriten der Kleingruppen vorgestellt. Die Teilnehmenden sollten sich dann an verschiedene Stellen im Raum stellen, um kenntlich zu machen, zu welchem Thema sie gerne am Nachmittag weiterarbeiten würden. Anhand dieser Abstimmung „mit den Füßen“ wurden schließlich drei Themen identifiziert, zu denen weitergearbeitet werden sollte: das Thema Effizienter Staat zusammen mit den Rahmenbedingungen für Ehrenamt, das Thema Neueinschätzung

der Asylpolitik vor dem Hintergrund der deutschen Sozialpolitik und das Thema Schule/Bildung/Lehrer:innen-Mangel.

**Nachmittag.** In der zweiten Kleingruppenphase am Nachmittag lag der Fokus zunächst darauf, innerhalb der Themen das Problem genauer zu definieren, für welches sich die Teilnehmenden ein verändertes Handeln des Staates und/oder der Gesellschaft wünschten. In weiterer Folge sollte anhand eines Plakats erarbeitet werden, welche Ideen die Teilnehmenden hatten, um das Problem zu lösen. Dabei wurden sowohl Ideen entwickelt, die der Staat bzw. Regierung und Parlament umsetzen müssten, als auch Ideen gesammelt, wie sich das Problem durch das Engagement Einzelner beziehungsweise durch zivilgesellschaftliches Engagement mindern ließe. Am Ende der zweiten Kleingruppenphase wurden Rollen für die Fishbowl-Diskussion verteilt. Es sollte möglichst jede:r aus der Gruppe in der Fishbowl zu Wort kommen und entweder das Problem, persönliche Erfahrungen hinter dem Problem oder mögliche Lösungsideen auf Seiten des Staates oder der Zivilgesellschaft vorstellen.

Für die Fishbowl-Diskussion stießen am Nachmittag die Abgeordneten dazu. Nach einer kurzen Vorstellung der Abgeordneten setzte sich die präsentierende Kleingruppe zusammen mit ihrer Gruppenmoderation und den Abgeordneten in einen inneren Kreis innerhalb der U-förmigen Tischformation. Entsprechend der oben beschriebenen Rollenverteilung stellten die Teilnehmenden vor, was sie am Nachmittag erarbeitet hatten. Die Moderation leitete sowohl durch diese Vorstellung als auch durch die anschließende Diskussion. Nach der Vorstellung der Ergebnisse bekamen die Abgeordneten jeweils 1,5 Minuten Zeit, sich zu den Ergebnissen zu positionieren. Sie wurden aufgefordert, zu erklären, wo sie den Bundestag und damit auch sich selbst in der Verantwortung sähen, die vorgestellten Ideen umzusetzen. Die Teilnehmenden aus der Kleingruppe bekamen die Möglichkeit Nachfragen zu stellen sowie zu kommentieren, ob ihnen ausreichte, was die Abgeordneten zugesagt hatten. Auch die anderen Teilnehmenden konnten sich in die Diskussion einbringen. Zudem war es möglich, einen leeren Stuhl im inneren Kreis einzunehmen, falls einem Teilnehmenden eine wichtige Position oder Perspektive auf das Thema fehlte, zum Beispiel weil entsprechende Personengruppen beim Wahlkreistag nicht anwesend waren.

Am Ende des Tages wurde mit einer Feedback- und Reflexionsrunde sowie Informationen zum weiteren Verlauf des Projektes sowie zum Wahlkreisrat geschlossen.

## **4. Begleitheft**

Als Grundlage für die Gespräche am Wahlkreistag stand den Teilnehmenden ein Begleitheft zur Verfügung, um unabhängig vom Vorwissen der Teilnehmenden eine geteilte Wissensbasis herzustellen.

Das Heft wurde von Es geht LOS erstellt und so einfach und neutral wie möglich formuliert. Um dies sicherzustellen, wurden Expert:innen aus Forschung, Zivilgesellschaft und von anerkannten Institutionen, die zum Themenfeld arbeiten, um eine Überprüfung gebeten. Auch ehemalige Teilnehmende von Wahlkreistagen sowie Jugendliche haben Feedback zu Inhalt und Verständlichkeit gegeben.

Mehr Informationen zur Erstellung sowie das Heft zum Download sind unter diesem [Link](#) verfügbar.

## 5. Ergebnisse

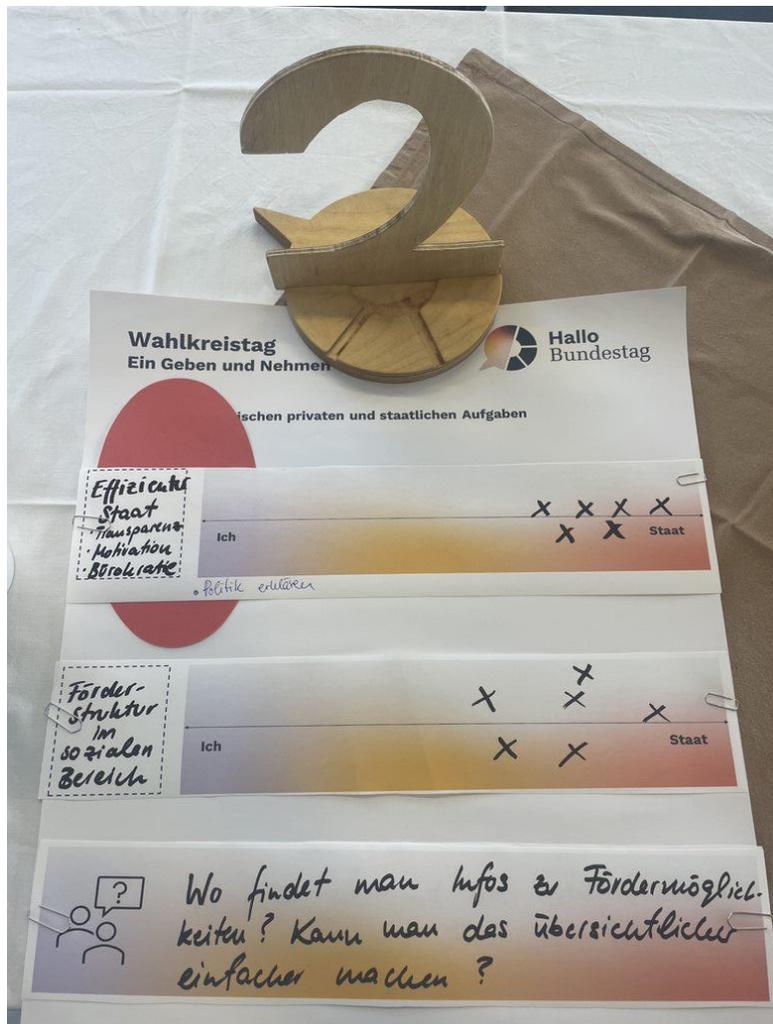
### 5.1 Kleingruppenphase I

In der ersten Gruppenphase kamen vier Kleingruppen zusammen. In den Kleingruppen wurden Beispiele oder Themen gesammelt und diskutiert, bezüglich derer der Staat seine Unterstützung oder sein Handeln verändern sollte. Die Themen der vier Gruppen sowie die Positionierung der Teilnehmenden auf der Skala „Ich“ versus „Staat“ am Ende der Diskussion sind auf den folgenden Plakaten ersichtlich. Die Positionierung auf der Skala drückt aus, bei wem die Verantwortung für das diskutierte Thema aus Sicht der Teilnehmenden liegen sollte. Rot markiert sind die jeweiligen Themenfavoriten der Gruppen, welche zur Abstimmung ins große Plenum mitgenommen wurden. Eine Gruppe einigte sich auf zwei Themenfavoriten, eines davon ein Jugendthema, weshalb es eine Option Nummer 5 für die Abstimmung im großen Plenum gab.

In der ersten Kleingruppe wurden drei Themen besprochen: „Umweltschutz“ (später konkretisiert als „Vergabung und Nutzung von Subventionen im Umweltschutz“), „barrierefreie Grundversorgung“ sowie die „bedarfsgerechte Unterstützung durch den Staat statt des Gießkannenprinzips“. Zu den zwei ersten Themen wurde sich positioniert und diskutiert.



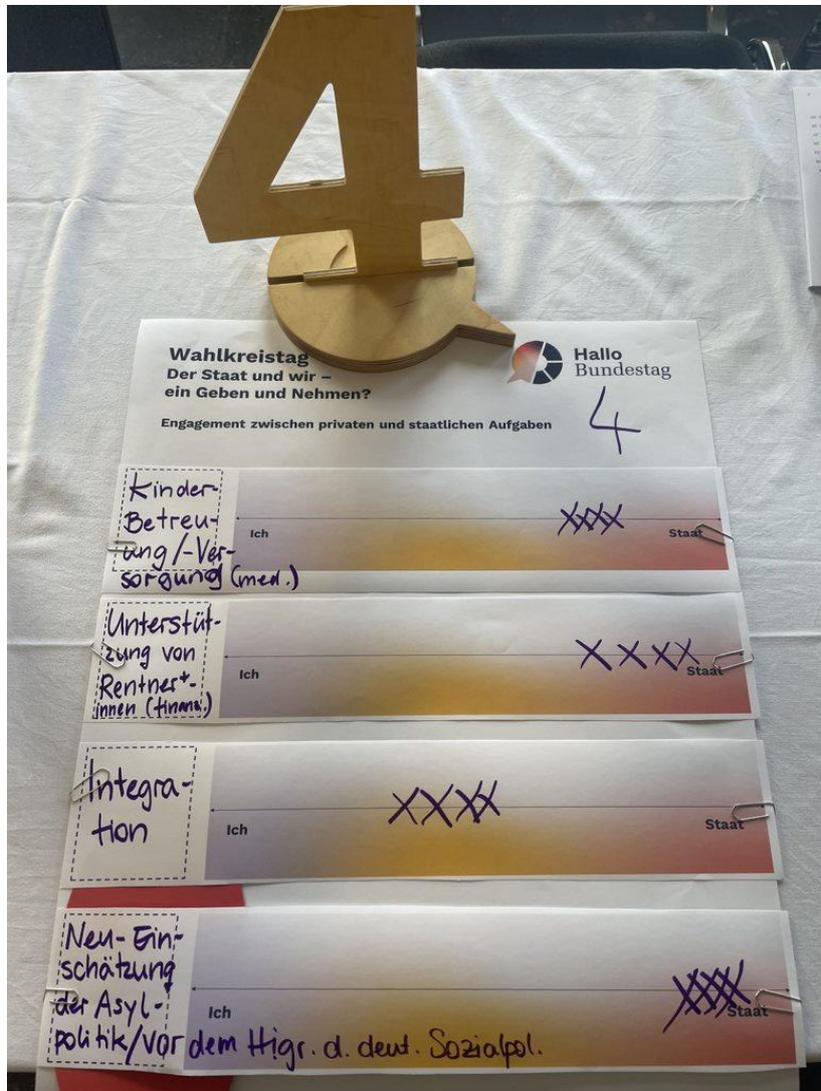
In der zweiten Kleingruppe wurden zwei Themen besprochen: „effizienter Staat“ und „Förder-/Unterstützungsstruktur im sozialen Bereich“. Zu diesen Themen wurde sich positioniert und diskutiert. Zudem wurde die Frage notiert: „Wo findet man Informationen zu Förder-/Unterstützungsmöglichkeiten durch den Staat? Kann man das einfacher und übersichtlicher machen?“.



In der dritten Kleingruppe wurden drei Themen diskutiert: „Gesundheitsversorgung“, „Rahmenbedingungen für Engagement“ und Energie.



In der vierten Kleingruppe wurden vier Themen besprochen: „Kinderbetreuung und medizinische Versorgung von Kindern“, „finanzielle Unterstützung von Rentner:innen“, „Integration“ und eine „Neueinschätzung der Asylpolitik vor dem Hintergrund deutscher Sozialpolitik“. Zu diesen Themen wurde sich positioniert und diskutiert.



Von Gruppe drei wurde zudem das Thema Schule/Bildung/Lehrer:innen-Mangel diskutiert und als fünftes Thema zur Abstimmung ins große Plenum eingebracht. Eine Positionierung zu diesem Thema fand in der Kleingruppe nicht statt.



Vor der Mittagspause wurden im großen Plenum kurz alle Themenfavoriten der Kleingruppen für die weitere Diskussion am Nachmittag vorgestellt. Für folgende drei Themen entschieden sich die Teilnehmenden, um am Nachmittag weiter an ihnen zu arbeiten:

1. Effizienter Staat zusammen mit den Rahmenbedingungen für Ehrenamt
2. Neueinschätzung der Asylpolitik vor dem Hintergrund der deutschen Sozialpolitik
3. Schule/Bildung/Lehrer:innen-Mangel



## 2. Kleingruppenphase II und Fishbowl-Diskussion mit Abgeordneten

Nach dem Mittagessen arbeiteten die Kleingruppen an den gewählten Themen weiter. In Vorbereitung auf die Diskussion mit den Abgeordneten, definierten sie das Problem, entwickelten Ideen und sammelten Erfahrungen. Zusätzlich überlegten sie, was ihr eigener Beitrag zum Thema sein könnte. Die Ergebnisse sowie die Diskussion mit den Abgeordneten je Thema werden unten dargestellt.

Nach der Arbeit in Kleingruppen wurden die Abgeordneten begrüßt. Kristine Lütke (FDP) und Jan Plobner (SPD) wurden zunächst zwei Fragen gestellt, die auch die Teilnehmenden sich am Vormittag gestellt hatten. Die beiden Abgeordneten zogen aus einem Topf zufällig eine der Fragen und stellten sie sich gegenseitig.

Jan Plobner bekam die Frage gestellt, ob er als Privatperson schon mal vom freiwilligen Engagement anderer profitiert habe. Er erzählte davon, wie er als Kind häufig an Ferienprogrammen teilgenommen habe, die von Freiwilligen organisiert worden seien. Kristine Lütke wurde die Frage gestellt, ob ihr als Privatperson schonmal Unterstützung gefehlt habe. Nach kurzer Überlegung antwortete sie, dass ihr, als ihre Mutter verstorben sei, eine Stelle gefehlt habe, wo Sie sich mit ihrer Trauer hätte hinwenden und Unterstützung erfahren können.

Anschließend wurden die Abgeordneten in die Mitte, die sogenannte Fishbowl gebeten. Die jeweiligen Gruppen setzten sich für die Vorstellung der Ergebnisse und die Diskussion dazu.

### **Kleingruppe 1: Effizienter Staat und Rahmenbedingungen für Ehrenamt**

Eine Kleingruppe beschäftigte sich mit dem Thema „Effizienter Staat und Rahmenbedingungen für Ehrenamt“. Dort wurden unterschiedliche Probleme identifiziert: So würden die politischen Entscheidungen des Parlaments nicht verständlich genug erklärt, die Bürokratie verursache hohe Kosten und erschwere Menschen das Engagement, die eigeninitiativ tätig werden oder sich ehrenamtlich einbringen. Außerdem würden sich wichtige Berufe finanziell nicht lohnen und der Zugang zu Unterstützung für die, die sie brauchen, sei besonders schwierig. Die identifizierten Probleme beruhten auf eigenen Erfahrungen, z.B. mit einer unzureichenden Ausbildungsfinanzierung oder der privaten Haftung für die Tätigkeit als Fußballtrainer. Als mögliche Ideen zur Minderung des Problems wurden eine staatliche Haftpflichtversicherung für Menschen im Ehrenamt, Investitionen in die Ausbildung wichtiger Berufe, höhere Anreize für das Ergreifen wichtiger Berufe, amtliche Formulare und Dokumente in einfacher Sprache sowie humorvolle und niedrigschwellige Formate über politische Inhalte im Fernsehen und auf TikTok oder anderen sozialen Medien vorgeschlagen. Als eigenen Beitrag für die Minderung des Problems äußerten die Teilnehmenden unter anderem, stärker auf andere zugehen zu wollen, Schuldzuweisungen und radikale Positionen durch Gesprächs- und Zuhörangebote zu vermeiden und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, z.B. in Vereinen sowie das Ansehen für das produzierende Gewerbe zu stärken.

In der Fishbowl-Diskussion äußerten die Abgeordneten großes Verständnis für die identifizierten Probleme. Frau Lütke stimmte zu, dass Engagement in Deutschland tatsächlich stark reguliert sei. Um herauszufinden, an welchen Stellen weniger Bürokratie nötig sei, müssten jedoch zunächst die verantwortlichen Ebenen analysiert werden. Sie erklärte das laufende Verfahren zum Pflegestudiumsstärkungsgesetz und stimmte zu, wie wichtig Zuhören für den Zusammenhalt in der Gesellschaft sei. Herr Plobner argumentierte dafür, den Menschen wieder mehr zu vertrauen, da dies die Voraussetzung für Bürokratieabbau sei. Dies gelte auch für den Bereich des Ehrenamts oder freiwilligen Engagements. Er argumentierte für den gesetzlichen Mindestlohn während der Ausbildung und sah die Verantwortung bei den Gewerkschaften, sich hierfür einzusetzen. In der weiteren Diskussion argumentierten beide Abgeordneten, dass es Unternehmen durch bessere Rahmenbedingungen ermöglicht werden müsse, bessere Löhne zu zahlen. Zudem waren sich beide einig, dass es statt polarisierender Talkshows mehr erklärende Formate zu politischen Inhalten bräuchte.

### **Kleingruppe 2: Schule/Bildung/Lehrer:innen-Mangel**

In der Kleingruppe zum Thema „Schule/Bildung/Lehrer:innen-Mangel“ wurden folgende Probleme identifiziert, die zumindest teilweise auch auf Bundesebene politisch angegangen werden könnten: Sprachdefizite von Schüler:innen, Quereinsteiger als Lehrer:innen, die die Qualität der Lehre reduzieren und die Abhängigkeit des Bildungsniveaus eines Kindes oder Jugendlichen vom Einkommen der Eltern. Weitere Probleme, welche jedoch aktuell nur auf Länderebene angegangen werden könnten, sahen die Teilnehmenden darin, dass es kein sinnvolles Nachmittagsprogramm an Schulen gebe, die Entscheidung über die Schulform nach der 4. Klasse zu früh sei sowie, dass Lehrer:innen-Mangel zu schlechterer Bildung bei gleichbleibendem Leistungsdruck führe. Die identifizierten Probleme beruhten auf Erfahrungen der Teilnehmenden als Schüler:innen, als Eltern von Schüler:innen oder als Erzieherin. Als Ideen präsentierten die Gruppenmitglieder Förderprogramme des Bundes für Sprachbildung sowie insgesamt für Vorschulbildung, eine höhere Förderung von Lehrer:innen-Fortbildungen sowie Supervision durch den Bund, die Kindergarten-Pflicht sowie ein länderübergreifendes einheitliches Schulsystem. Den eigenen Beitrag zur Minderung der Probleme sahen die Teilnehmenden u. a. im Engagement als ehrenamtliche Lesetrainer:innen sowie in der Wertschätzung aller Bildungswege und Abschlüsse. Als übergreifende Frage wollte die Gruppe von den Abgeordneten wissen, wo der Sinn des föderalen Bildungssystems liege.

In der Fishbowl-Diskussion zeigten sich beide Abgeordneten kritisch gegenüber dem föderalen Bildungssystem. Herr Plobner unterstützte die Forderung der Kleingruppe nach mehr vorschulischer Bildung sowie Sprachförderung. Auch einem verpflichtenden Kita-Jahr stand er positiv gegenüber. Frau Lütke sprach sich für mehr Einfluss durch den Bund sowie ein Kooperationsgebot statt -verbot zwischen Bund und Ländern im Bereich Bildung aus. Auf Nachfrage aus der Gruppe erläuterten die MdBs aktuelle Gesetzesvorhaben, die im Zusammenhang mit den identifizierten Problemen stehen: die Kindergrundsicherung sowie das Startchancen-Programm für Schulen mit hohem Anteil sozial benachteiligter Schüler:innen.

### **Kleingruppe 3: Neueinschätzung der Asylpolitik vor dem Hintergrund der deutschen Sozialpolitik**

In der Kleingruppe zum Thema „Neueinschätzung der Asylpolitik vor dem Hintergrund der deutschen Sozialpolitik“ wurde erarbeitet, dass es in der Gesellschaft viele Vorurteile zum Thema Asyl und Migration gebe, weil wenig Fakten bekannt seien und es an Wissen mangle. Die wirtschaftliche Rezession führe zu Verunsicherung und verstärke die Ängste in Bezug auf Migration. Gleichzeitig werde das Thema im Wahlkampf emotionalisiert und missbraucht. Problematisiert wurde weiterhin, dass Prozesse in der Asylpolitik sehr langsam seien und es nicht sein könne, dass Asylbewerber:innen und Migrant:innen der Weg auf den Arbeitsmarkt so schwer gemacht werde. Insgesamt wünschte sich die Gruppe, dass die Unsicherheiten beim Thema Zuwanderung mehr besprochen würden. Die angeführten Probleme speisten sich aus eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden und insbesondere eines Teilnehmenden, der aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet war. Der Wunsch an die Politik war es, dass mehr faktenbasierte Politik gemacht werde und die Arbeitslosigkeit unter Zuwander:innen bekämpft werde. Außerdem forderte die Gruppe mehr Aufklärung und Wissensvermittlung zu anderen Kulturen und Lebensweisen in der Schule sowie an Orten der Erwachsenenbildung. Selber sahen sich die Teilnehmenden dafür verantwortlich mehr mit Geflüchteten zu sprechen, statt über sie sowie insgesamt mehr Kontakt zu Zuwander:innen aufzunehmen und zu pflegen.

Herr Plobner reagierte auf die Ideen der Gruppe mit der Forderung nach Humanität und klaren Regeln, insbesondere das individuelle Asylrecht dürfe nicht angegriffen werden. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz sei schonmal ein guter Ansatz, außerdem brauche es mehr Digitalisierung in den Ausländerbehörden, damit Asylentscheidungen schneller getroffen werden könnten. Frau Lütke stimmte der Gruppe zu und kritisierte, wie häufig zu diesem Thema von Politiker:innen Lügen verbreitet würden. Diese müssten klar als solche gekennzeichnet werden. Sie erklärte außerdem, dass es nicht sein könne, dass viele Menschen in Deutschland trotz Vollzeitbeschäftigung am Ende des Monats ohne Geld dastünden und, dass die daraus entstehende Schieflage gegenüber Menschen, die Sozialleistungen bezögen, also auch Geflüchteten, behoben werden müsse.

## 6.1 Stimmen aus der Begrüßungsrunde

„Der Grund, warum ich zugesagt hab, war das Geld.“

„An einer 7-stündigen Veranstaltung an einem Samstag teilzunehmen, muss, wenn man Kinder hat, erstmal organisiert werden, aber ich habe trotzdem große Lust.“

„Beim ersten Brief dachte ich, das ist Werbung - aber bei der heutigen Situation in Deutschland ist es wichtig, dass man mitmacht.“

„Ich war überrascht und skeptisch, als ich den Brief bekam: Wer organisiert das Projekt? Wer bezahlt es?“

„Ich dachte, wenn ich mal die Möglichkeit habe, bei so etwas mitzumachen, dann sollte ich das machen. Ich freue mich, weil die Gruppe schon sehr divers erscheint.“

„Bei der zunehmenden Politikverdrossenheit sollte man so ein Angebot annehmen und mitmachen. Schade, dass nur 2 Parteien vertreten sind!“

„Ich dachte, vielleicht kann man hier darüber reden, was einem nicht passt. Ich bin mir aber unsicher, ob es sich um eine Alibi-Veranstaltung handelt – die Abgeordneten sind nicht verpflichtet, unsere Ideen zu übernehmen.“

„Um mich herum wird nur gemeckert und da muss man von unter heraus reagieren und deswegen nehme ich gerne teil.“

„Ich war sehr überrascht. Politik ist nicht so meins und ich halte mich gerne zurück. Ich freue mich, einfach dabei zu sein!“

„Ich habe erst auf den zweiten Brief reagiert. Es gibt so viel Politikverdrossenheit und mir selber gefällt auch vieles nicht, aber will nicht nur schimpfen, sondern sprechen. Ich habe mir andere Themen gewünscht und finde das heute nicht so interessant, aber ich mache mal mit!“

„Ich war überrascht und habe durch Recherche das Projekt nach Seriosität überprüft. Mein Sohn hat mich sehr motiviert mitzumachen, weil er von den Wahlergebnissen der AfD sehr schockiert ist.“

„I. dachte erst nicht, dass es etwas für ihn ist, aber er fand es respektlos, nicht mitzumachen. Er hofft etwas einbringen zu können und dankt Deutschland für die Unterstützung von ihm als Geflüchteten aus der Ukraine.“

## 6.2 Stimmen aus der Abschlussrunde

„I. ist begeistert, dass Deutschland so viel Unterstützung für Geflüchtete bereithält und schätzt den Einsatz der Initiative in so einem Format.“

„Es war eine sehr heterogene Gruppe heute und trotzdem gab es viele Übereinstimmungen. Der gesunde Menschenverstand (über Lobbyinteressen) tut uns sehr gut.“

„In der Sacharbeit waren wir so schnell einig. Es war spannend so viele Meinungen zu hören und ich möchte mich jetzt öfter austauschen. Ich habe mich sehr wohlgeföhlt und es war alles sehr professionell!“

„Es waren sehr unterschiedliche Teilnehmende, aber viele gleiche Wünsche, Ziele und Ansätze. Wir haben alle sehr das Gefühl, dass die Politik über unsere Köpfe entscheidet, ich hoffe ihr nehmt das mit [an die MdB] (Anm. d. Verf.).“

„Der Tag hat mir sehr gut gefallen. Ich war überrascht, dass das doch alles ganz normale Leute sind.“

„Das Gesprächsklima war sehr toll, darüber bin ich überrascht. Mein Verbesserungsvorschlag wäre, nächstes Mal noch mehr an der Konkretisierung der erarbeiteten Beispiele zu arbeiten: wie solche Maßnahmen dann umgesetzt werden, wie verändert sich das durch Parteien/Koalitionsbeteiligung, Einflussnahmen der Lobbyisten, Fraktionsvorsitzenden, Parteieinflüsse etc..“

„Als „normaler Mensch“ habe ich mich sehr wohlgeföhlt. Obwohl wir in der Kleingruppe über Asyl gesprochen haben, sind die Geföhle nicht hochgekocht und ich bin wirklich begeistert von der Moderation. Daran sollten sich die Politiker:innen ein Beispiel nehmen.“

„Man durfte sagen, was man dachte und ich habe mich sehr wohlgeföhlt. Tolle Gesprächskultur! Ich sehe trotzdem große Probleme und hoffe auf eine Rückmeldung, was am Ende umgesetzt worden ist.“

„Meine Befürchtungen haben sich nicht bewahrheitet. Ich dachte, dass ihr als Team mehr damit beschäftigt seid, die Wogen zu glätten. Wenn wir als repräsentative Gruppe gelten, wo sind dann die extremen Gruppen? Vielen Dank auch an die MdBs, dass sie da waren.“

„Ich bin sehr inspiriert und würde mir wünschen, dass das Format weitergeföhrt und institutionalisiert wird.“

„Danke für den Austausch und für die Möglichkeit, teilzunehmen. Das Projekt sollte weitergehen! Es war gut, dass man sich mal mit den MdBs austauschen konnte, weil das so nie möglich ist.“

„Die Jugendlichen wurden oft gehört und geföhrt darin, sich zu äußern. Das fand ich gut.“

„Es waren tendenziell eher ältere Menschen da, aber ich war positiv überrascht, dass meine Meinung als Jugendliche gehört wurde. Es war eine sehr positive Erfahrung!“

Kristine Lütke: „Der Nachmittag hier war wohltuend! Es fand ein Austausch auf Augenhöhe statt und es gab eine gute Gesprächskultur. Man hat gemerkt, dass die Themen sie auch emotional beröhren. Danke, dass sie den Mut hatten, mit uns zu sprechen und diesen Tag geopfert haben.“

Jan Plobner: „Normalerweise wird einem immer etwas emotional hingeklatscht. Ich kann mich darum nur anschließen. Ich hätte gerne noch länger diskutiert und nehme gerne wieder teil. Sie können sich jederzeit bei mir melden, wenn sie sich Austausch wünschen.“

## 7. Zusammenfassung

Der Wahlkreistag im Wahlkreis Roth am 21. Oktober 2023 mit 22 Teilnehmenden und den Bundestagsabgeordneten Kristine Lütke (FDP) und Jan Plobner (SPD) stieß insgesamt auf sehr positive Resonanz. Die Gesprächsatmosphäre war sehr wertschätzend und offen. Die Themen „Effizienter Staat und Rahmenbedingungen von Ehrenamt“, „Schule, Bildung und Lehrer:innen-Mangel“ sowie „Asylpolitik vor dem Hintergrund deutscher Sozialpolitik“ wurden intensiv diskutiert und die Teilnehmenden erarbeiteten mögliche Ansätze, um auf die identifizierten Probleme zu reagieren. In einer Fishbowl-Diskussion wurden den Abgeordneten die Ergebnisse vorgestellt und gemeinsam weiter gedacht und diskutiert.

Der hohe Anteil der Teilnehmenden, die sich am Ende für eine Weiterarbeit im Wahlkreisrat entschieden, sowie das positive Feedback aus der Abschlussrunde zeigten, dass der Tag von vielen als gewinnbringend erlebt wurde. Auch die Abgeordneten zeigten sich sichtlich zufrieden mit dem Nachmittag.

## Impressum

Herausgeber: Es geht LOS, Pappelallee 3/4, 10437 Berlin

eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Charlottenburg als

Demokratie Innovation e.V. unter VR 36580, Vorstand: Katharina Liesenberg (1. Vorsitzende), Jonas Beuchert (Stellvertreter), Dr. Joachim Haas (Finanzbeauftragter)

Autorin: Mia Vökler

Veröffentlichung: November 2023